

Matthäus 1,1-25

Gottes Verheißungen kommen zum Ziel

Gott steht zu seinen Verheißungen. In einem ersten Abschnitt (1-17) wird die Geschichte Gottes mit seinem Volk von Abraham bis Josef dargestellt. Im Bericht von der Geburt Jesu (18-25) sehen wir, wie diese Geschichte an sein Ziel kommt.

In Christus kommen Gottes Verheißungen zum Ziel (V. 1)

Jesus Christus ist ein Sohn Abrahams. Mit Abraham hat nicht nur die Geschichte des Volkes Israel angefangen, sondern in ihm und seinen Nachkommen sollen auch alle Völker gesegnet werden (1.Mo 12,1ff). Jesus Christus ist ein Sohn Davids, der Messias Gottes. In ihm erfüllt sich die Verheißung an David (2.Sam 7). Gottes Herrschaft wird mit ihm aufgerichtet. Gott kommt zum Ziel, weil er zu seinem Wort steht.

Unsere Schuldgeschichte hält Gottes Geschichte nicht auf (V. 2-17)

Es öffnet den Horizont und gibt Perspektive, sich die großen Linien in Gottes Geschichte zeigen zu lassen. Diese Geschichte zerfällt in drei Abschnitte mit jeweils 14 Gliedern (V. 17). Der erste Teil (V. 2-6a) reicht von Abraham bis zu König David, dem Träger der Verheißung. Hier erreicht Gottes Geschichte mit seinem Volk einen Höhepunkt! Die nächste Zäsur ist die babylonische Gefangenschaft. Das Volk Israel ist am äußersten Tiefpunkt. Die Deportation nach Babylon ist die Folge der Abkehr von Gott. Die Geschichte Gottes scheint gescheitert! Aber es kommt nicht das Ende, sondern wo wir das Ende sehen, setzt Gott einen Anfang: „Jesus, der da heißt Christus“ (V. 16). Auf ihn läuft die Geschichte zu.

Gottes Verheißungen verlieren ihre Gültigkeit aber auch nicht durch problematische Lebensgeschichten. Das zeigt die Erwähnung der Frauen. Hinter jedem Namen verbirgt sich eine leidvolle Geschichte: Tamars Söhne (V. 3) gingen aus der Verbindung mit ihrem Schwiegervater Juda hervor (Blutschande, 1.Mo 37). Rahab (V. 5) war eine „Hure“ (Jos 2). Die „Frau des Uria“, gemeint ist Batseba, erinnert an den Ehebruch Davids. Gott fängt mit diesen krummen Lebensgeschichten etwas an. Er kann auf krummen Linien noch gerade schreiben. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, wie notwendig der ist, der sein Volk retten wird von ihren Sünden (V. 21).

Gottes Geschichte - eine Zumutung (V. 18-25)

Die Geburt Jesu ist für Maria und Josef eine Zumutung. Eine Schwangerschaft „von dem Heiligen Geist“ ist eine Zumutung für den Verstand und die Vorstellungskraft der Menschen von damals und heute. Wer rechnet im Ernst mit den Möglichkeiten Gottes?! Josef konnte nur denken, dass Maria von einem anderen Mann schwanger war. Es ehrt ihn, dass er zunächst nach einer „anständigen“ Lösung sucht (V. 19).

Aber Gott nimmt Josef in Dienst für seine große Geschichte. Er überzeugt ihn:

- a) Gott erinnert Josef durch seinen Boten an Gottes Geschichte! Er redet ihn mit „*Josef, Davids Sohn*“ an (V. 20; vgl. 2.Sam 7,12f; Ps 89,4f). Das relativiert die engen Grenzen unseres Denkens.
- b) Er stärkt ihn durch einen Zuspruch: „*Fürchte dich nicht...*“ Gott ermutigt!
- c) Es gibt einen klaren Auftrag und ein Verständnis von dem, was geschehen ist: Maria soll *heimgeholt* werden! Es war kein Fehltritt. So bereitet Gott den Josef vor. Und er ist in der Lage, das Unzumutbare zu tun (V. 24)!

Fragen zum Gespräch:

- Welche großen Heilslinien erkennen wir in der Geschichte unseres Volkes, unserer Kirche, unserer Gemeinschaft?
- Was lasse ich mir von Gott zumuten?

Lieder: 22, 44-47, 49-53

Pfarrer Albrecht Schäfer, Dettingen a.A.